Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 26

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweig. Militarzeitschrift XLVIII. Bahrgang.

Bafel.

24. Juni 1882.

Nr. 26.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressitit, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Aussande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärische Betrachtungen über den Anfftand in Süddalmatien und der Herzegowina. — Der Schwimmunterricht beim Militär. — A. v. Orygaleti: Die neu-russische Tattit. (Fortsehung.) — A. Bach: Anseltung sur ben Schwimmunterricht an die Mannschaften vei den herreesabtheilungen. — D. Kaltbrunner: Der Beochter. — Eitogenossenschaft: Berthet über die Geschäfteriginkrung des eitg. Militärdepartements im Jahre 1881. (Fortsehung.) Kriegsgericht ter III. Divtsion. Sandetswaffen. Birtusar wegen der Mundungsbeckel. Ueber das Schüpenabzeichen. Der neue Revolver für unberittene Offiziere. — Ausland: Frankreich: Schöpfung eines Infanterie-Komtte's. England: Laufende Schießschieden.

Militärische Betrachtungen über den Aufstand in Süddalmatien und der Herzegowina.

Bon Spirivion Gopcevic.

Zwei Umftanbe haben viele Kenner ber Berhalte nisse im Suben ber öfterreichischen Monarchie hauptsfächlich überrascht: bie leichte Bewältigung ber Krizvoscje und ber lange Widerstand ber wenigen herzzegowinischen Insurgenten.

Als Augenzeuge hatte ich Gelegenheit die Ursachen bieser Ereignisse zu erforschen und ich glaube bamit zu folgenden Schlüssen gekommen zu sein.

An dem unglücklichen Ausgange des bocchesischen Feldzuges von 1869 waren hauptsächlich die Oesterreicher selbst schuld. Damals stand ihre Ausküstung
und Organisation weit hinter der gegenwärtigen
zurück. Insbesondere gilt dies von der Artillerie. Die damaligen Lahitte-Gedirgsgeschütze waren von
sehr geringer Tragweite (ich glaube 1800 Schritt)
und sehr schlechter Trefssicherheit. Die Raketengeschütze erwiesen sich als ganz werthlos, da sie eine
noch kürzere Tragweite und noch schlechtere Tress
sicherheit besaßen.

Ebenso standen die Desterreicher im Jahre 1869 ben Bocchesen blos mit dem unhandlichen und primitiven Wänzl-Gewehr bewassnet gegenüber, mährend das heutige Werndl-Gewehr, sowie das Repetir-Gewehr (Fruhwirth) der Gendarmerie den Flinten der Bocchesen weitaus überlegen ist.

Im Jahre 1869 war überhaupt die Ausrüftung ber Kombattanten österreichischerseits eine möglichst unpraktische und kopflose. Man verwendete in den Boche hauptsächlich ungarische Regimenter, deren enganliegende Hosen nach dem ersten Tagmarsche an den Knieen und dem Sitztheil zerrissen, während die Näthe insgesammt platzten. Das Schuhwerk war für den suktiesen Koth der unaarischen Tiefe

ebenen, aber nicht für die harten und schneidigen Kelsblöcke der Bocche berechnet.

Heuer hingegen verwendete man hauptsächlich Tyroler- und Feldjäger-Bataillone, sowie Linien- Infanterie mit weiten Hosen in den Bocche. Jeder Mann hatte ein Paar Schnürschuhe mit eisenbe- schlene Sohlen und ein Paar Topanken. 1869 beschwerte man ihn mit allem möglichen unnühen Tand und ließ ihn mit Tornister und dem gerollten Mantel umherklettern, während man heuer den Mann um alles Unnühe erleichterte und ihm dafür Schanzzeug zum Herstellen der Wege mitgab.

Auch die Farbe der Uniformen war 1869 viel ungünstiger als jetzt. Damals leuchteten die weißen Waffenröcke schon auf weite Entsernung und gaben die besten Zielpunkte ab. Zetzt verschwinden die dunklen Uniformen der Linien-Infanterie im Schatten und die grauen Jäger heben sich fast gar nicht von der Farbe des Gesteines ab.

Endlich ift noch ber veränderten Taktik zu erwähnen. Anno 1869 konnte man sich noch schwer von den alten Traditionen trennen. Bon Kriegszlisten und Umgehungen nahm man keine Notiz. Die Marschkolonnen bewegten sich so geschlossen als möglich vorwärts, ohne sich besonders um auszgiedige Flankendeckung zu kümmern. Bei den Anzgriffen ließ man sich wiederholt zu schematischem Borgehen hinreißen. Ich erinnere nur an den verzückten Bajonettangriff auf die Felsenkuppe Beliki Zagvosdak! Heuer hingegen machte man von zerstreuter Fechtart, Umgehung, Flankendeckung, Umzsassung und Kriegslist den weitgehendsten Gebrauch.

Schließlich ist zu bemerken, daß die kolossalen Berluste der k. k. Truppen im Jahre 1869 haupt= sächlich auf Rechnung der miserablen Berpflegung und der mangelnden Spitalsausrüftung zu setzen sind. Die armen Soldaten starben in den Spitälern hilstos dahin oder erlagen während des